Kinderhaus e.V.

Spielend die eigene Welt entdecken.

Konzeption der
Kleinen Kindertagesstätten
Godehardstraße I+II

Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel

(Johann Wolfgang von Goethe)

Kleine Kindertagesstätten
Godehardstraße I + II
Godehardstraße 19/21
37081 Göttingen
Tel.: 0551-632569

www.khgoe.de

Stand: 2021

Inhaltsverzeichnis

Die Kindertagestätte stellt sich vor 1
1. Basisinformationen 2
1.1 Geschichte der Einrichtung 2
1.2 Das Team 2
1.3 Räume 2
1.4 Tagesablauf 4
1.5 Eingewöhnungszeit 6
2. Pädagogische Grundüberlegungen 7
2.1 Aufbau einer Bindungsbeziehung 7
2.2 Wie Kinder lernen 7
2.3 Körper, Bewegung und Gesundheit 9
2.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung/Sprachförderung 10
2.5 Mathematisches Grundverständnis 12
2.6 Ästhetische Bildung 13
2.7 Natur und Lebenswelt 14
2.9 Rechte des Kindes 16
3. Pädagogische Arbeitsweisen und Reflexion 17
3.1 Teamarbeit 17
3.2 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien 17
3.3 Portfolioarbeit 18
4. Integrierte Qualitätsentwicklung und Personalentwicklung (IQUE) 19
5. Kinderschutzkonzept des Kinderhaus e.V. 20
5.1 Leitbild 20
5.2 Verhaltenskodex 21
5.3 Personalauswahl 21
5.4 Fortbildungen 21
5.5 Ansprechpersonen 22
5.6 Beschwerdemanagement und Partizipation 22
5.7 Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung 23
6. Literaturangabe 25

Die Kindertagestätte stellt sich vor

Die Kindertagesstätte Godehardstraße, dessen Konzeption Sie in Händen halten, gehört zum Kinderhaus e.V., der seit 1989 anerkannter Freier Träger der Jugendhilfe ist. In der Stadt Göttingen und der Gemeinde Rosdorf hat der Kinderhaus e. V. zurzeit 28 Kindertagesstätten für Kinder vom Baby- bis zum Schulkindalter.
Ihre Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Die gesetzlichen Grundlagen für diesen Auftrag bilden das Niedersächsische Kindertagestättengesetz und das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Seit Januar 2005 gibt es den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“, welcher 2011 durch die Handlungsempfehlung „Sprachbildung und Sprachförderung“ sowie 2012 durch die Handlungsempfehlung „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ ergänzt wurde. Die Inhalte der Pläne und Empfehlungen haben die Erarbeitung der Konzeption der Kindertagesstätte mit geprägt.
dessen Inhalte die Erarbeitung der Konzeption Godehardstraße mit geprägt haben.
Kindertagesstätten sind die erste Bildungseinrichtung, die Kinder besuchen.
Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an! Nie wieder lernen sie so VIEL und so SCHNELL wie in ihren ersten Lebensjahren!

- Kinder sammeln Wissen und Kenntnisse, testen ihre Handlungsfähigkeit aus und erwerben Kompetenzen. Ihre Bildungsprozesse sind eigensinnig, individuell, viel sinnig und aktiv.
- Kinder erkunden die Welt wie Wissenschaftler: rastlos, neugierig, systematisch, konzentriert und konsequent.
- Kinder sind von Geburt an soziale Menschen und bereit zur Verständigung mit Anderen. Sie sind auf soziale und emotionale Beziehungen angewiesen.
- Kinder haben hundert und mehr Möglichkeiten sich auszudrücken und brauchen Erwachsene, die verstehen, fragen, deuten, antworten und herausfordern können.
- Kinder haben ihre eigene Zeit und ihre eigene Kultur.
- Kinder streben danach ihre Erfahrungsschätze zu erweitern. Sie entwerfen Annahmen und Phantasien über die Beschaffenheit der Welt und ihrer Beziehung zu ihr, überprüfen diese beständig und entwickeln sie weiter.
-

In diesem Sinne gehört es zu den professionellen Aufgaben kindliche Bildungsprozesse zu begleiten – sie zu beobachten und zu dokumentieren – eine qualitätsvolle Beziehung im Dialog mit dem Kind zu pflegen, die achtsam und aufmerksam ist – vielfältige Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitbestimmung für Kinder zu schaffen – Räume so zu gestalten, dass sie zum Forschen, Experimentieren, zur Kommunikation und Zusammenarbeit einladen und Materialien vorzuhalten, die interessant sind und herausfordernd wirken.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, hat der Kinderhaus e.V. im April 2003 einen Prozess der Qualitätsentwicklung begonnen mit der Frage, wie sich der Bildungsauftrag unter qualitativen Gesichtspunkten beschreiben, weiterentwickeln und sichern lässt. Der Sinn dieser systematischen Arbeit liegt darin „nachhaltige" Veränderungen in der pädagogischen Praxis zu bewirken mit dem Ziel Kinder optimal in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen und zu fördern.
Die Konzeption der Kindertagestätte Godehardstraße wird sich wandeln und weiterentwickeln, denn „Am Anfang jeder Eroberung steht nicht das abstrakte Wissen – das kommt normalerweise in dem Maße, wie es im Leben gebraucht wird – sondern die Erfahrung, die Übung und die Arbeit". (Celestine Freinet)

1. Basisinformationen

1.1 Geschichte der Einrichtung

Gegründet wurde die Gruppe im September 1981 in den Räumen der Bürgerstr. 38.
Es gab dort einen Raum mit ca. 40 qm. Eine Erzieherin betreute dort 8 Kinder.
Am 1.06.1992 zog die Gruppe in die Räumlichkeiten der Godehardstr. 19-21. 1994 wurde die Gruppe um einen Raum vergrößert, so dass 8 Kinder mehr aufgenommen werden konnten. Die Gruppengröße betrug nun 16 Kinder, aus diesem Grund wurden eine weitere Erzieherin und eine Kinderpflegerin eingestellt.
Nachdem einige Eltern Bedarf nach einem Ganztagsplatz anmeldeten, stellten wir einen Antrag auf Verlängerung der Betreuungszeiten. Diese Verlängerungszeit für 8 Kinder wurde 2005 von der Stadt genehmigt.
Unsere Öffnungszeiten sind von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr.

1.2 Das Team

Unser Team besteht aus drei ausgebildeten Fachkräften und drei Freiwilligen im Sozialen Jahr (FSJ). Die FSJ bleiben bei uns 1 Jahr. Zusätzlich haben wir Praktikant*innen, die sich noch in der Ausbildung zum/r Erzieher*in/oder Sozialpädagogischen Assistent*in befinden.

1.3 Räume

Wir haben 2 Gruppenräume, eine Küche, einen Matsch- und Waschraum, ein kleines Büro, einen Garderobenraum und einen Schlafraum. In der Küche nehmen wir die Mahlzeiten zu uns und es finden regelmäßig Koch- und Backangebote statt. Der eine Gruppenraum ist unser „Begrüßungsraum" in dem wir gemeinsam in den Tag starten. Dort befindet sich ein Bällebad, eine Spielküche, ein Sofa zum Vorlesen und Kuscheln, sowie diverse Spielmaterialien, die nach Interesse und Bedürfnissen der Kinder regelmäßig ausgetauscht werden.

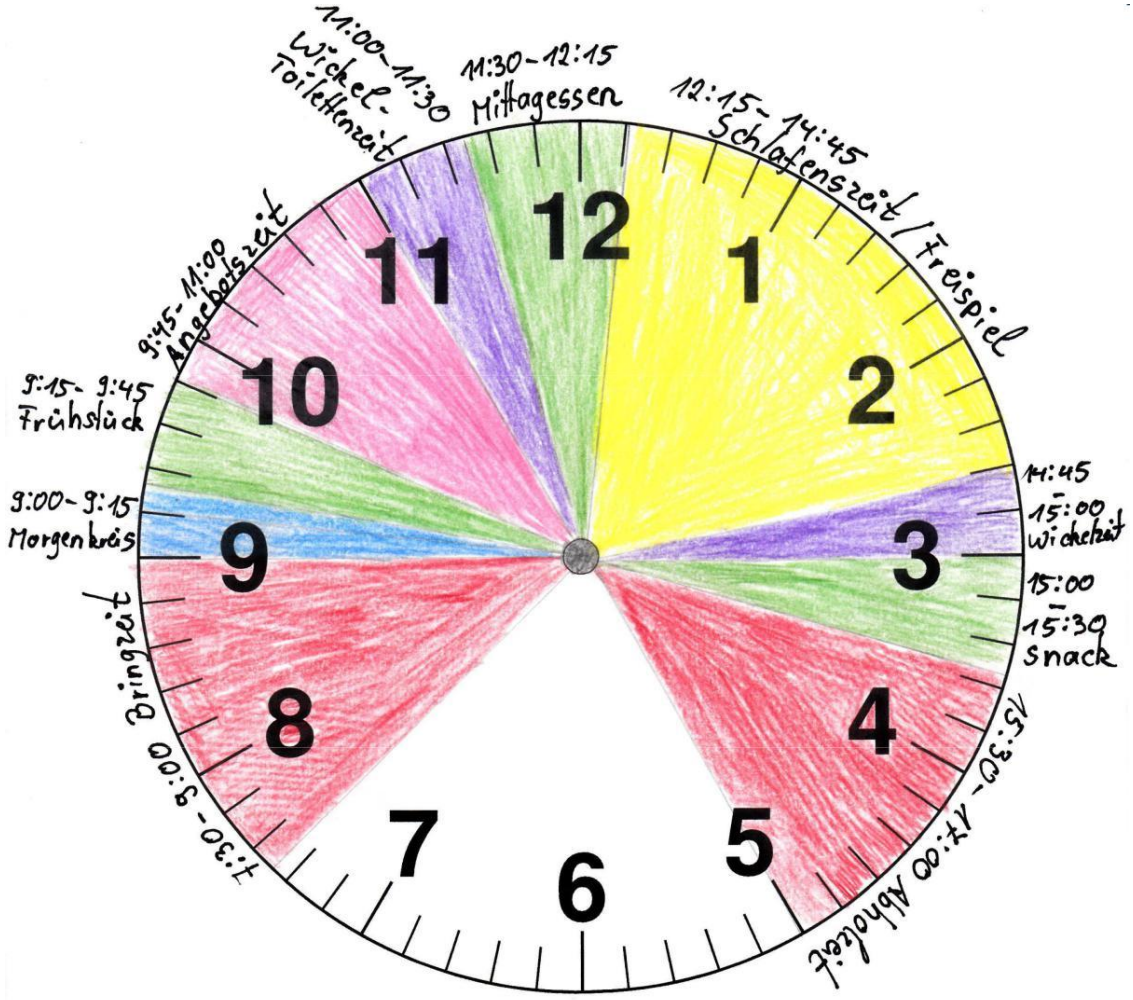
Der andere Gruppenraum ist unser „Bewegungsraum“. Dieser verfügt über ein Krabbelpodest zum Klettern und Rutschen, eine Nestschaukel für mehrere Kinder und Rollautos.

Außerdem befindet sich in dem Raum ein Klapptisch für diverse Tischangebote wie z.B. stecken, puzzeln, kneten, malen und basteln. Des Weiteren ist dort ein kleiner abgetrennter Bereich, in dem unser Wickeltisch steht.
Der Schlafraum ist mit einer Hochebene ausgestattet. Auf diesen zwei Etagen finden alle Kinder Platz zum Ausruhen und Schlafen.

Der Matsch- und Waschraum ist komplett gefliest, so dass die Kinder sich mit Farb- und Wasserspielen in ihrer Kreativität frei entfalten können. In der Garderobe ist für jedes Kind ein Haken sowie ein Schuh- und Ablagefach vorhanden. Die Besonderheit in diesem Raum ist der Digitale Bilderrahmen. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, kleine Einblicke in unsere Arbeit und unseren Angeboten oder Ausflügen zu bekommen. Ferner verfügen wir über ein großes, sehr schönes Außengelände zur Sinneserfahrung. Fest installiert sind unsere Sandkiste, unser Rutschturm und die Nestschaukel. Ein kleines Wäldchen bietet ideale Voraussetzungen zum Spielen und die Möglichkeit des Erforschens und Versteckens.

1.4 Tagesablauf

Wir haben einen groben Plan, der den Tag strukturiert, der aber natürlich nicht immer strikt eingehalten werden kann. es sei denn wir haben besondere Aktivitäten geplant. Der Tagesablauf sieht wie folgt aus:



7.30 - 9.00 Bringzeit (individuelle Begrüßung und Austausch mit den Eltern) und Freispielzeit

9.00 - 9.15 Begrüßung und Morgenkreis

9.15	-	9.45	Frühstück, jedes Kind hat seine eigene Brotdose mit, 1x wöchentlich organisieren wir ein Frühstück nach den Wünschen der Kinder
9.45	-	11.00	Freispiel, Kleingruppenarbeit, Ausflüge oder Erkundung des Gartens
11.00	-	11.30	Pflege, Wickel- und Töpfchenzeit
11.30	-	12.00	Mittagessen, welches von der Bioküche Leinetal geliefert wird
12.00	-	14.45	Mittagsschlaf und Lernzeit für die „großen Kinder „
14.45	-	15.00	Pflege, Wickel- und Töpfchenzeit
15.00	-	15.30	Snacken, wird von den Eltern mitgebracht
15.30	-	17.00	Abholzeit und Austausch mit den Eltern, sowie Freies Spiel im Gruppenraum oder draußen im Garten

1.5 Eingewöhnungszeit

Mit dem Eintritt in die Krippe beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die Kinder und die Eltern. Die Eingewöhnungsphase sollte daher sehr sensibel und vor allem für jedes Kind individuell gestaltet werden. Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit und hat von daher auch das Recht, dass auf seine Art Rücksicht genommen wird. Die Eltern müssen lernen, ihr Kind „loszulassen“. Das setzt voraus, dass sie ebenso wie ihre Kinder Vertrauen zu uns Erzieherinnen aufbauen. Die ist ein sehr sensibler Prozess, an dem wir alle beteiligt sind und in dem es besonders auf die erste Phase ankommt.

Am ersten Tag bleiben Kind und Bezugsperson 1 Stunde in der Gruppe. In dieser Zeit sollten Eltern dem Kind die Möglichkeit geben, selbst zu entscheiden, wann es sich von der Bezugsperson entfernt. Die Eltern und Erzieherinnen sollten das Kind nicht drängen. Den Eltern raten wir, sich in der Zeit möglichst passiv zu verhalten. Wir Erzieherinnen nehmen jedoch Blickkontakt mit dem Kind auf und sprechen es an. Meist merken wir sehr schnell, zwischen welcher Erzieherin und welchem Kind ein „Draht“ entsteht. Diese Erzieherin bietet sich dem Kind als neue Bezugsperson an. Hat das Kind dann schon ein wenig Vertrauen entwickelt, verlängern sich die Anwesenheit in der Gruppe. In dieser Zeit kann das Elternteil schon mal für ein paar Minuten den Raum verlassen. Wenn wir merken, dass das Kind dies akzeptiert, verlängern wir die Abwesenheitszeiten der Eltern. Jedoch sollten die Eltern, jeder Zeit erreichbar sein. Die Phase der Eingewöhnung dauert erfahrungsgemäß zwischen 2 und 6 Wochen. Wir haben unsere Eingewöhnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell angepasst.

2. Pädagogische Grundüberlegungen

2.1 Aufbau einer Bindungsbeziehung

Kinderkrippen haben eine wichtige Rolle in der Entwicklungsbegleitung des Kindes. In den ersten drei Jahren lernen die Kinder am intensivsten. Vom ersten Tag ihrer Geburt an haben sie die größte Motivation zum Lernen. Die Wahrnehmung ist die Grundlage des Lernens und betrifft alle Sinne. Die Wahrnehmung wird mit motorischen Fähigkeiten koordiniert. Später kommt dann die Sprache dazu, die eine weitere und differenzierte Möglichkeit der Kommunikation ist. Wenn die Kinder im Alter von ca. einem Jahr zu uns kommen, haben sie im Elternhaus schon sehr viel gelernt.
Durch eine freundliche und zugewandte Begrüßung heißen wir die Kinder willkommen. Auch unsere Rituale tragen dazu bei, Vertrauen zu schaffen. Durch das Wiedererkennen täglicher Abläufe fördert dies die Orientierung und somit auch die Zugehörigkeit zur Gruppe.

Für Kinder ist eine Bindung zu Erwachsenen eine elementare Basis, um sich weiterentwickeln zu können. Eine Grundlage für die Entwicklung eines Kindes ist Sicherheit und Vertrauen. Für die Kindergruppe bedeutet dies, den Kindern von Anfang an und immer wieder erneut ein Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln.
Deshalb ist es wichtig das Kind mit Achtung (Beachtung) und Würde zu behandeln. Es in den Arm zu nehmen, wenn es Trost oder Hilfe benötigt. Wir wertschätzen das Kind, indem wir ihm Beachtung durch Blick- oder Körperkontakt schenken, uns einfühlen, zuhören und Interesse zeigen. Emotionen sind eine Grundlage für ein soziales Miteinander. Wir respektieren die vielschichtigen Gefühle der Kinder, indem wir sie in ihrem Ausdruck unterstützen.
Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, ist es notwendig in einer angenehmen und entspannten Atmosphäre zu arbeiten. Daher achten wir auch auf eine freundliche Stimmung im Team.

2.2 Wie Kinder lernen

„Was du mir sagst, vergesse ich,
was du mir zeigst, daran erinnere ich mich,
was du mich tun lässt, das verstehe ich“
(Konfuzius)

Frühkindliche Bildung ist in erster Linie Selbst-Bildung. Es beginnt über die Wahrnehmung der gegenständlichen Umwelt und der menschlichen Mitwelt, die wiederum ohne die Entwicklung der Sinne nicht möglich wäre. Frühkindliche Bildung erfolgt in erster Linie im Alltag und kann somit auch durch die Gestaltung der Alltagsumgebung und der alltäglichen Abläufe mehr oder weniger gefördert werden.

Diesem Gedanken folgend haben wir zum Beispiel den Eingangs- und Wickelbereich gestaltet. Vom Eingangsbereich gelangt mit zur Garderobe, die für jedes Kind ein Fach und einen Haken bereithält. Jedes Kind bekommt ein eignes Symbol um sich mit sich mit seinem Fach zu identifizieren. Das gleiche Symbol findet sich im Wickelbereich auf den Schubfächern wieder. Sehr schnell weiß das Kind, welches sein Fach und sein Haken sind. Schnell kann es, die Fächer der anderen Kinder auch zuordnen. An diesem kleinen Beispiel kann man schon sehen, welche verschiedenen Elemente zusammenwirken: Wiedererkennen, Gedächtnis, Zuordnen, Aufmerksamkeit, Ich-Gefühl, Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe, Interesse an den anderen Kindern.
Einen großen Teil unseres Tages nimmt die Einübung lebenspraktischer Kompetenzen ein. Die Kinder werden von uns unterstützt, in allen möglichen Bereichen Selbständigkeit zu erwerben. Die Selbstständigkeit fördert Selbstbewusstsein und Sozialverhalten. Die Kinder sind stolz darauf, etwas selbst zu können und anderen Kindern zu helfen. Sie spüren dabei auch, wie viel wir ihnen zu trauen. Sie entwickeln dabei ihre Motorik und Koordinationsfähigkeiten.
Dies alles bezieht sich auf die alltäglichen Verrichtungen wie das An- und Ausziehen und das Einnehmen der Mahlzeiten. Die Kinder lernen, den Tisch zu decken und abzuräumen. Sie nehmen sich selbst etwas zu trinken und füllen sich das Essen allein auf den Teller. Wenn eines der Kinder sich dies noch nicht zutraut, helfen die „Größeren“ den Kleineren dabei.
So wird über das Einüben lebenspraktischer Kompetenzen zugleich kooperatives Verhalten in der Gruppe gefördert. Diese alltäglichen Abläufe folgen auch bestimmten Regeln, die das Miteinander ermöglichen und ganz beiläufig mit vermittelt werden. Diese Selbstbildung zieht sich durch den gesamten Alltag. Beim An- und Ausziehen, Tischdecken, Spielen usw. lernen sie beiläufig, Bekanntes wieder zu erkennen, zu klassifizieren, Zuordnungen vorzunehmen, Gleiches und Unterschiedliches zu bemerken, Mengenbegriffe zu bilden. Der Zusammenhang zwischen Wahrnehmung und Denken wird gebildet. Die Wahrnehmung ist für Krippenkinder der Zugang zur Welt, die erst klein ist und sich durch die Neugierde erweitert. Sie lernen ganz nebenbei und auf spielerische Art. Zuerst nehmen Kinder sich selbst wahr, getragen durch die elementare Beziehung zu den Eltern, dann folgt die weitere Umwelt, also die Wahrnehmung des Anderen und Fremden. Je ausgeprägter die Selbstwahrnehmung ist, umso differenzierter lernt das Kind, andere Menschen wahrzunehmen. Unsere Aufgabe ist es nun, diese Wahrnehmung anzuregen und zu fördern.

Lernen sollte für die Kinder bedeutungsvoll, sinnstiftend und emotional sein. Frühkindliche Bildung vermittelt nicht isoliertes Wissen oder Fertigkeiten, sondern beruht auf Beziehungen, die bedeutsam sind. Auf dieser Grundlage entwickeln sich auch Wissen und Fertigkeiten. Um diese Prozesse zu fördern, schenken wir den Kindern Aufmerksamkeit, Interesse, Bestätigung und geben ihnen Zeit und Raum.

Spielen ist für Kinder eine elementare Ausdrucksform des Lebens, über die sie ihre Welt erkunden und sich selbst darin erkennen/wiederfinden. Kindern einen Raum und Angebote zum Spielen zu geben, gehört somit zum Grundanliegen in der Kindererziehung. Lernen im Alltag vollzieht sich überwiegend im Spiel. Vieles von dem, was wir im Folgenden ausführen, lässt sich spielerisch vermitteln oder erfahren: Bewegung, Fein- und Grobmotorik, sprachliche Fähigkeiten, soziale Rolleneinübung und vieles mehr.

2.3 Körper, Bewegung und Gesundheit

Wir haben unsere Räume so gestaltet, dass sie viele Bewegungserfahrungen ermöglichen. Es gibt ein Krippenpodest, Matratzen, Tische und vieles mehr. Diese können jederzeit umgebaut und umfunktioniert werden. Wir verfügen über ein großes Außengelände, in dem sich ein Sandkasten, eine Nestschaukel und ein Rutschturm befinden. Unter dem Turm sind Röhren installiert, die mit einem Erdwall aufgeschüttet wurden. Dort können die Kinder hinauf klettern und auf der anderen Seite herunterrutschen oder sich verstecken. Im Sommer bauen wir ein Planschbecken auf.

Wir haben einen Platz mit kleinen Baumstämmen die im Kreis stehen. Dort können wir uns zu Gesprächen treffen, singen oder Mahlzeiten einnehmen. Viele verschiedene fahrbare Untersätze (Bobby Cars und Dreiräder) ermöglichen unterschiedliche Fortbewegungsarten.
Spaziergänge außerhalb des Geländes (z.B. Spielplätze und Bahnhof), Busfahrten in die Stadt um bspw. Einkäufe zu tätigen, ermöglichen weitere Erkundungen und können so zum Abenteuer werden. So kann man Bäume erklettern, darauf balancieren, hüpfen, laufen und vieles mehr.
Eine Besonderheit in unserer Gruppe ist der Matschraum. Dieser wird von uns regelmäßig genutzt. Er ist bei unseren Kindern besonders beliebt. Dort können sie nach Herzenslust mit Wasser, Farbe, Sand und anderen Utensilien spielen. Hier kann vielfältig experimentiert werden. So können die Kinder Wasser in verschieden große Behälter füllen und hin und her kippen. Sie können Farben mischen und damit malen. Sie können die Wände oder den Boden anmalen aber auch sich und andere Kinder. Dadurch erfahren sie ihren eigenen Körper als etwas sinnlich Schönes. So lernen sie ihren Körper kennen und wie unterschiedlich die anderen Körper sind.

2.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung/Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch Sprache können sich Kinder ihre Umwelt aneignen, sich ihr verständlich machen, ihre Bedürfnisse ausdrücken und selbstbestimmt Teil einer Gesellschaft werden. Dabei beinhaltet Sprache nicht nur den korrekten Gebrauch von Wörtern und Grammatik, sondern ist darüber hinaus viel mehr und vielschichtig. Sprache dient als Mittel zum Austausch mit anderen Menschen und dient der Identitätsbildung des Menschen als Mitglied sozialer Systeme. Sprache wird gebraucht um gedankliche Vorgänge zu ordnen und ist wichtige Voraussetzung für das Lernen an sich.

Die Entwicklung der Sprache ist bei jedem Kind sehr individuell, dies betrifft Tempo und die konkrete Vorgehensweise, also wie es sich Schritt für Schritt Sprache aneignet. Sie ist eng mit allen anderen Bereichen der Entwicklung, z.B. Motorik, kognitive Entwicklung und/oder soziale Entwicklung des Kindes, verknüpft. Unsere Aufgabe ist es, die kommunikativen Signale der Kinder wahrzunehmen und zu entschlüsseln. Darüber hinaus initiieren und nutzen wir möglichst viele sprachbildende Situationen im Alltag und wollen so Sprache in bedeutungsvollen Handlungen lebendig und begreifbar im wahrsten Sinne werden lassen.
Um Kinder bestmöglich in der Entwicklung von Sprache zu begleiten und zu unterstützen, haben wir uns intensiv mit dem Konzept der „Alltagsintegrierten Sprachbildung“ des Deutschen Jugend Instituts beschäftigt[1]. Hierzu gehören insbesondere Erkenntnisse zur Entwicklung der unterschiedlichen Sprachbereiche in der frühen Kindheit und ganz besonders die Möglichkeiten, den Kita-Alltag als sprachbildende Instanz zu nutzen. Alltagsintegrierte Sprachbildung ist für alle Kinder in der Kita gleichermaßen wichtig.

Bei der alltagsintegrierten Sprachbildung legen wir Wert auf eine besondere Dialoghaltung allen Menschen in der Einrichtung gegenüber, und insbesondere in Dialogen mit Kindern. Diese Dialoge sind feinfühlig und erweiternd. Feinfühlig bedeutet, sie sind voller Wertschätzung und Achtsamkeit den Signalen und Botschaften der Kinder gegenüber, um ihre Sprachfreude zu erhalten und ihnen die Aufmerksamkeit zuteil kommen zu lassen, welche sie benötigen, um sich selbst als selbstwirksame und sprachkompetente Wesen verstanden zu fühlen. Erweiternd bedeutet, wir setzen dem kindlichen Interesse entsprechend Impulse. Wir bieten den Kindern neue Wörter an und geben eine größtmögliche Vorbildfläche für Sprache. Im Alltag schaffen wir Situationen und Angebote, welche zum aktiven Sprachgebrauch anregen und viele Möglichkeiten geben Sprache zu erleben. Das Lernfeld der Kinder ist wie auch in allen anderen Entwicklungsbereichen das Leben im Allgemeinen und vor allem die Beziehung und der Austausch zu und mit anderen Menschen.

Die bewusste Gestaltung des Kita-Alltags und der Dialoge mit dem Fokus der Sprachbildung ist unser vorderstes Anliegen. Hierfür einige Beispiele:

- Bei den Mahlzeiten lassen wir den Kindern Raum und Zeit für eigene aktive Spracherprobung, indem wir sie animieren, von ihren Erlebnissen zu erzählen und die Vorgänge der Mahlzeiten sprachlich begleiten.
- Das tägliche Wickeln oder An- und Ausziehen gibt den Rahmen für Sprachbildung, indem die Abläufe mit Sprache begleitet und gemeinsam im beziehungsvollen Kontakt erlebt werden.

[1] vgl. Jampert, K. u.a. (Hrsg.); Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten, Schritt für Schritt in die Sprache hinein; Weimar/Berlin; 2011

» Musikalische Angebote und Bewegungsangebote bieten Gelegenheit, Sprache mit Bewegung und Emotionen zu verknüpfen, dies geschieht im Singkreis beim Singen von Liedern, Fingerspielen und Rhythmusspielen.
» Bilderbuchbetrachtungen sind immer dann sprachbildend, wenn das Kind nicht nur passiv teilnimmt, sondern immer wieder sich selbst und seine Ideen einbringen kann.

Sprache ist allgegenwärtig im Kita-Alltag. Wir wollen diese Zeit nutzen, allen Kindern feinfühlige und kompetente Begleiter im Erlernen und Erleben von Sprache zu sein.

2.5 Mathematisches Grundverständnis

Das Wichtige ist, Lust und Liebe zur Sache zu wecken, sonst erzieht man nur gelehrte Esel.
(Michael de Montaige)

Im frühkindlichen Alter geht es darum, ein Grundverständnis für Formen und Mengen, Kategorisieren/Benennen und Vergleichen zu entwickeln. Im kindlichen Alltag gibt es hierfür vielfältige Anknüpfungspunkte: zwei Paar Schuhe; zwei Augen, zehn Finger, aber eine Nase; rund und eckig, weniger und mehr.

Wir haben in unserer Gruppe Materialien und Spielgegenstände in den verschiedensten Formen. In unserer Arbeit knüpfen wir daran an, indem wir auf Mengen und Formen aufmerksam machen. Auch in unseren Liedern und Fingerspielen kommen Formen und Zahlen vor. Zum Beispiel lassen sich Gummiball, Glaskugel, Sonne, Vollmond, Kopf, usw. in ihrer gemeinsamen Eigenschaft als Kugel erkennen. Wenn Kinder entdecken, dass es jeweils drei Äpfel, Kinder, Stühle, Teller usw. gibt, vollziehen sie eine Abstraktionsleistung. Darauf baut jedes Zahlenverständnis auf und das Zeichen für die Zahl drei („3“) kann erst auf dieser Grundlage überhaupt verstanden werden und ist wichtig für den späteren Schritt in der Entwicklung.

2.6 Ästhetische Bildung

„Ich suche nicht, ich finde.“ (Picasso)

Von Beginn seines Lebens an, nimmt ein Kind durch die Gesamtheit seiner Sinne Kontakt zu seiner Welt auf. Das Wahrgenommene löst Gefühle aus, die als angenehm, unangenehm usw. gespeichert werden.

Wesentliche Elemente der Kreativität sind schon beim Säugling vorhanden: Welterforschungsdrang, Dinge ergründen, ausprobieren und sie auf unterschiedliche Weise betrachten um mit ihnen umzugehen. Dies ist die wesentliche Grundlage um Lebenskompetenz zu entwickeln. Kreativität bedeutet, das Leben ist gestaltbar.
Das Kind lernt ohne Vorgaben von Erwachsenen Problemlösungen zu finden. Es hat die Fähigkeit Neues zu schaffen, ohne dass es eine richtige oder falsche Lösung gibt. Es nutzt seine Sinne, die ihm gegeben sind. Es spürt, es verfolgt nach und entdeckt darüber Zusammenhänge. Wahrnehmung löst Gefühle aus, die es mit Erfahrungen verknüpft. Dieses bildet die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen.

Es gibt viele Bereiche der ästhetischen Bildung wie Musik, Tanz und bildnerisches Gestalten. Dabei steht immer das Tun im Mittelpunkt, nicht das fertige Produkt.

2.7 Natur und Lebenswelt

Es ist ein Zug der Kindheit, aus allem alles machen zu können.
(Johann Wolfgang von Goethe)

Der Antrieb für Kinder, sich fort zu bewegen, ist ihre Neugierde. Zunächst richtet das Kind nur seine Sinnesorgane auf das, was seine Aufmerksamkeit erregt. In seiner Entwicklung versucht es dann durch robben, krabbeln und später durch gehen das Ziel seiner Begierde zu erreichen. Was am Anfang sein tägliches Umfeld ist, wird sich im Laufe der Zeit erweitern.

Wenn das Kind zu uns kommt, hat es schon einiges in seinem Umfeld erlebt. Unsere Aufgabe ist nun, das Kind in seinem Erleben zu unterstützen und zu fördern. Um seine Neugierde zu fördern, bedarf es einer entdeckerfreundlichen Umgebung. Unseren Gruppen steht ein großes Außengelände zur Verfügung. Dort können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen. Sie können laufen, klettern, rutschen und mit Fahrzeugen fahren. Sie haben Sand, Wasser, Steine, Bäume und Büsche um zu experimentieren und so die Möglichkeit ihre Kreativität auszuleben. Es gibt Möglichkeiten sich zu verstecken und zu forschen.

Unsere Ausflüge beziehen sich aber nicht nur auf das nähere Umfeld, sondern es gibt auch genügend weitere themenorientierte Ausflüge, z.B. in die Stadt um kleine Einkäufe für die Kita zu erledigen, den Weihnachtsmarkt / Ostermarkt zu besuchen, oder einfach nur ein Eis zu essen. Am Bahnhof können wir den Zügen und Bussen zuschauen oder sogar eine Fahrt damit unternehmen.

Da wir die Kinder soweit wie möglich in ihrem eigenen Rhythmus laufen lassen, gibt es überall etwas zu entdecken. So kann ein Weg zum Bäcker, der für uns 5 Minuten dauert, zu einem Erlebnisreichen Weg von 1,5 Std. werden.

Der Weg ist das Ziel

2.8 Sexualerziehung

Für Kinder ist es vom Tag ihrer Geburt sehr bedeutungsvoll, sich angenommen zu fühlen, was auch schon im Mutterleib erlebt wird. Das Kind spürt in der Art, wie es getragen oder berührt wird, sein Angenommensein. Es ist erst dadurch in der Lage eine Bindungsbeziehung auf zu bauen. Auch die Art und Weise wie es angesehen und angesprochen wird ist entscheidend für seine eigene positive Grundeinstellung. Wenn es sich selbst respektieren kann, wird es auch lernen, andere Menschen zu respektieren und später auch zu andern Personen eine tragfähige Beziehung aufzubauen. Das Kind nimmt seine Umwelt sehr genau wahr. Ist sie ihm freundlich zugewandt, so wird es sich auch freundlich und zugewandt zeigen.
Da in den ersten Jahren die Wahrnehmungsfähigkeit bei Kindern am stärksten ausgeprägt ist, werden durch die Art und Weise, wie es „angesprochen“ wird, seine Sinne und seine Fähigkeit, Unterscheidungen vorzunehmen, geschult. Das Kind kennt erst einmal noch keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Berührung. Es nutzt alle Möglichkeiten und alle Sinne um unbefangen seinen Lustgewinn zu befriedigen. Es ist eine gesunde Entwicklung des Kindes.

Unser Matschraum trägt sehr stark zur positiven Körperentwicklung des Kindes bei. Das warme Wasser auf der Haut und die Fingerfarbe, mit der sich die Kinder anmalen oder angemalt werden, lässt bei ihnen ein positives Körpergefühl entstehen. Durch den starken Körperkontakt nehmen sie Bezug zu ihrem Körper auf, aber auch zu denen der anderen Kinder.

Auch das Wickeln des Kindes ist bedeutsam für seine Entwicklung. Wir nehmen uns Zeit beim Wickeln, nutzen diese Gelegenheit, um mit dem Kind zu sprechen und zu scherzen. Wir nehmen das Kind freundlich, zugewandt und zärtlich an, auch mit dem, was es von sich gibt. Nur so bekommt es ein positives Gefühl zu seinem Körper. Es fühlt sich angenommen wie es ist.

2.9 Rechte des Kindes

Wir sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten.
Dazu gehört auch, dass sie Rechte haben, die sie in der Gruppe leben können.
Die Kinder haben das Recht auf individuelle Begrüßung und Verabschiedung.

Sie haben das Recht auf Trost, Schutz und Annahme. Hierbei haben sie auch das Recht zu wählen wer sie trösten soll.
Sie dürfen ihre Bezugsperson selbst wählen und selbst entscheiden, wer sie z.B.
wickeln soll.
Die Kinder haben das Recht auf die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse und darauf, Gefühle zu äußern.
Sie haben das Recht zu bestimmen was sie tun wollen und was nicht. Dazu gehört auch zu sagen oder zu zeigen mit wem sie spielen möchten- also ihre Spielpartner selbst zu wählen.
Sie haben das Recht "Nein" zu sagen.
Die Kinder haben das Recht auf Bildung und darauf alles in ihrem eigenen Rhythmus und in ihrer eigenen Zeit zu tun.
Sie haben das Recht auf Wertschätzung und auf einen Dialog der auf Achtsamkeit, Anerkennung und Aufmerksamkeit beruht.

3. Pädagogische Arbeitsweisen und Reflexion

3.1 Teamarbeit

Für die pädagogische Arbeit ist ein positives kollegiales Klima im Team notwendig. Nur so kann eine konstruktive Zusammenarbeit zustande kommen. Ein wichtiger Punkt ist ein immer wiederkehrender Austausch über den Tagesverlauf, den wir täglich in unserem Gruppenbuch notieren. Bei unserer wöchentlichen Teambesprechung findet ein kollegialer Austausch über die jeweiligen Beobachtungen statt. Es werden aber auch besondere thematische Projekte (wie Ausflüge, jahreszeitlich bedingte Aktionen oder Feste) geplant. Unsere Aktionen präsentieren wir gern als Fotowände. Bei den Projekten, aber auch in der täglichen Arbeit mit den Kindern bringt jede Kollegin ihre Fähigkeiten ein. Das Team steht hierbei unterstützend zur Seite. Weiterhin planen wir auf den Teambesprechungen Elternabende, Feste, neue Anschaffungen und Organisatorisches. Auch Elterngespräche werden vor- und nachbereitet.

3.2 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Die Elternarbeit ist ein elementarer Punkt unserer Arbeit. Denn niemand kennt sein Kind so gut wie die eigenen Eltern. *Eltern sind die Experten ihrer Kinder.*
Darum ist uns der kontinuierliche Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Wir hören von familiären Veränderungen und Ereignissen, die die Kinder in die Gruppe mitbringen und können somit auf die aktuellen Lebenslagen der Kinder eingehen und diese berücksichtigen. Umgekehrt informieren wir die Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder im Krippenalltag, die für die Eltern von Bedeutung sein könnten. Dieser Austausch gehört zum täglichen Ablauf.

Darüber hinaus bieten wir auch Beratung bei Unsicherheiten in Erziehungsfragen an, greifen aber auch Erziehungsvorstellungen und Gestaltungsvorschläge der Eltern auf.

Es finden Elterngespräche in Form von Tür- und Angelgesprächen, sowie Entwicklungsgesprächen und Elternabende statt. Bei den Elterngesprächen nutzen wir häufig die Lerngeschichten, um den Eltern den Entwicklungsstand ihres Kindes zu verdeutlichen. Der Elternabend wird als Möglichkeit verstanden, über unsere Arbeit mit den Kindern zu berichten. Wir versuchen die Elternabende so zu gestalten, dass die Eltern Einblicke in die Bildungsprozesse ihrer Kinder in der Krippe gewinnen können.

Um die Eltern auch über unsere tägliche Arbeit mit den Kindern zu informieren, verfügen wir über einen digitalen Bilderrahmen der in der Garderobe sichtbar für die Eltern und Kinder ist.
Wir planen und feiern mit den Kindern und Eltern Feste wie Weihnachtsfeier, Sommer- und Abschiedsfest. Des Weiteren findet ein Bastelnachmittag mit Vätern statt, die den Adventskalender für ihre Kinder gestalten.

3.3 Portfolioarbeit

Durch gezielte und aufmerksame Beobachtung des Kindes entsteht unsere Portfolioarbeit:

- gemalte sowie gebastelte Werke
- Fotogeschichten in regelmäßigen Abständen, die das Interesse des Kindes widerspiegeln
- Dokumentation der einzelnen Fortschritte
- besondere Anlässe / Ereignisse

Die Portfolios werden dann in einem von uns angelegten Ordner abgeheftet. Zusätzlich heften wir auch eigene Bilder, Zitate und Fotos der Kinder ab. Diese Ordner sind für die Kinder, unter Aufsicht, zugänglich. Sie schauen sich sehr gerne ihre Mappen an und präsentieren sie stolz ihren Eltern.

Portfolios entstehen bei uns im Alltag und zeigen die kleinen Erfolge der Kinder auf.

Hier ein kleines Beispiel einer Fotolerngeschichte:

4. Integrierte Qualitätsentwicklung und Personalentwicklung (IQUE)

Die „Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung in Kindertagesstätten“ wurde im Zuge einer Verwaltungsreform im Bezirk Reinickendorf in Berlin seit 1994 von Ulrike Ziesche und Kolleg*innen als Werkstattvorhaben entwickelt.
Kinderhaus e.V. hat im April 2003 mit der Methode IQUE einen Prozess der Qualitätsentwicklung gestartet, um kontinuierlich zum einen die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten zu reflektieren und weiter zu entwickeln, zum anderen auch die Personalentwicklung mit einzubeziehen.
Qualitätsentwicklung meint: Beschreibung, Sicherung und Entwicklung der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten.

Personalentwicklung meint: Beteiligung, Qualifizierung und Entwicklung des Personals IQUE geht von so genannten pädagogischen „Schlüsselsituationen“ aus, die Themen einer Qualitätsentwicklung werden können, z.B. Konfliktbewältigung, Eingewöhnung von Kindern, Inklusion, Schlaf- und Essenssituationen oder auch Bildungsprozesse von Kindern.
Leiter*innen und Fachkräfte, Eltern und Trägervertreter*innen erarbeiteten gemeinsam in einem klar strukturierten Prozess Qualitätskriterien, sogenannte Leitsätze und Indikatoren zu der ausgewählten Situation.
Bisher hat Kinderhaus e.V. Leitsätze zu folgenden Schlüsselsituationen erarbeitet: „Bildungsprozesse von Kindern – Begleitung und Förderung in Einrichtungen des Kinderhaus e.V.“ und „Zusammenarbeit mit Familien in Bezug auf Bildungsprozesse der Kinder“
Jedes Team entwickelt jedes Jahr zu einem ausgewählten Leitsatz und Indikator ein pädagogisches Handlungsziel, das mit dem Träger verbindlich vereinbart, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt wird. So entsteht ein „Qualitätsregelkreis“:

- » Bestandsaufnahme — Was tun wir wie?
- » Ziel formulieren — Was wollen wir erreichen?
- » Maßnahmen umsetzen — Was müssen wir konkret für das Ziel tun?
- » Überprüfung — Haben wir unser Ziel erreicht?

Diese Zielüberprüfung kann ergeben, dass ein Team ein pädagogisches Handlungsziel noch einmal vertiefen möchte, ein anschließendes als Ergänzung oder ein neues Handlungsziel mit dem Träger vereinbart.
Der Sinn dieser systematischen Qualitätsentwicklung liegt darin „nachhaltige“ Veränderungen in der pädagogischen Praxis zu bewirken.
Die Methode IQUE hat sich beim Träger Kinderhaus e.V. etabliert.
Über Fachberatung, Fort- und Weiterbildungen, unterschiedliche themenspezifische Arbeitsgemeinschaften und die Möglichkeit zur Supervision haben die pädagogischen Fachkräfte unterstützende Angebote für ihre professionelle Arbeit.
Ebenso gehören regelmäßig stattfindende Personalentwicklungsgespräche dazu, die die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte reflektieren und weiterentwickeln sollen.

5. Kinderschutzkonzept des Kinderhaus e.V.

Das Kinderschutzkonzept des Kinderhaus e.V. basiert auf den rechtlichen Grundlagen des SGB VIII §8a, §8b, §45, §47

5.1 Leitbild

Allen Mitarbeiter*innen des Kinderhaus e.V. ist der Schutzauftrag, den sie gegenüber dem Kind haben gegenwärtig und sie nehmen ihn ernst. Sie hören den Kindern aufmerksam zu, beobachten die Kinder regelmäßig, achten auf ihre Wünsche, Bedürfnisse und Sorgen und gehen auf diese ein. Die Mitarbeiter*innen achten die

persönlichen Grenzen der Kinder und thematisieren das Thema „eigene Grenzen setzen“ alltagsangemessen im Alltag.

5.2 Verhaltenskodex

§8a SGBVIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

„(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. *deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
2. *bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*
3. *die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“*

Die Mitarbeiter*innen des Kinderhaus e.V. sind angehalten, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, mit den Kolleg*innen, der Leitung und den Eltern ins Gespräch zu gehen und bei Bedarf Unterstützung durch die Fachberatung, die Geschäftsführung und/oder eine insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a hinzuzuziehen. Sowohl bei körperlicher als auch bei psychischer, verbaler und sexueller Gewalt, sind unsere Fachkräfte verpflichtet zu handeln.

5.3 Personalauswahl

§ 45 SGBVIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

„(3) Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag

1. *die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gibt, sowie*
2. *im Hinblick auf die Eignung des Personals nachzuweisen, dass die Vorlage und Prüfung von aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen sowie von Führungszeugnissen nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes sichergestellt sind; Führungszeugnisse sind von dem Träger der Einrichtung in regelmäßigen Abständen erneut anzufordern und zu prüfen.“*

Jede*r Mitarbeiter*in hat dem Kinderhaus e.V. vor Dienstantritt ein erweitertes Führungszeugnis bzw. ein Führungszeugnis zur Vorlage bei Behörden vorzulegen.
Mit Abschluss des Arbeitsvertrages unterschreib jede*r Mitarbeiter*in eine Schweigepflichtserklärung.

5.4 Fortbildungen

Die Mitarbeiter*innen es Kinderhaus e.V. haben regelmäßig die Möglichkeit, an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teilzunehmen. Die Kosten werden übernommen und die Mitarbeiter*innen werden für die Dauer der Fortbildung von der Arbeit freigestellt.

Darüber hinaus haben die Teams die Möglichkeit, während Teamtagen zu Themen wie z.B. Kinderschutz, Sexualpädagogik und Zusammenarbeit mit Familien zu arbeiten. Dazu können Referent*innen/Fortbildner*innen eingeladen werden.

5.5 Ansprechpersonen

§8b SGB VIII Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

„(1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.“

Den Mitarbeiter*innen des Kinderhaus e.V. stehen soweit erfahrene Fachkräfte der Jugendhilfe Südniedersachsen, des Frauennotrufs e.V./Phoenix, des Fachbereichs Jugend (für die städtischen Einrichtungen) sowie der AWO, des Caritas-Centrums Duderstadt, des Caritas-Centrums Göttingen, des Frauennotrufs und des Jugendamtes des Landkrieses Göttingen (für den Landkreis) zur Verfügung. Alle Kontaktdaten werden durch die Stadt Göttingen regelmäßig aktualisiert und den Gruppen zur Verfügung gestellt.

5.6 Beschwerdemanagement und Partizipation

§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

„(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

1. *die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,*
2. *die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden sowie die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden sowie*
3. *zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“*

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung hat der Kinderhaus e.V. ein Beschwerdemanagement verschriftlicht und eingeführt, das auf der Homepage unter >https://khgoe.de/beschwerdemanagement.html> einzusehen ist.

Im Alltag ermutigen die Mitarbeiter*innen des Kinderhaus e.V. die Kinder, sich altersangemessen an Entscheidungen, die ihr Zusammenleben in der Einrichtung betreffen, zu beteiligen und ihre Meinung zu äußern.

Treten Konflikte auf, werden die Kinder unterstützt, untereinander und ggf. mit Unterstützung der Mitarbeiter*innen Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Verbesserungsvorschläge der Kinder werden ernst genommen und auf die Umsetzbarkeit hin überprüft und gemeinsam diskutiert.

5.7 Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

§47 SGB VIII Meldepflichten

„Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde unverzüglich

1. *die Betriebsaufnahme unter Angabe von Name und Anschrift des Trägers, Art und Standort der Einrichtung, der Zahl der verfügbaren Plätze sowie der Namen und der beruflichen Ausbildung des Leiters und der Betreuungskräfte,*
2. *Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, sowie*
3. *die bevorstehende Schließung der Einrichtung*

anzuzeigen.“

Die Mitarbeiter*innen des Kinderhaus e.V. sind angehalten, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach dem von der Stadt Göttingen und dem Landkreis Göttingen entwickelten Leitfaden zu handeln. Der Leitfaden steht alles Kitas zur Verfügung (siehe Abb. Seite 24).

Kindeswohlgefährdung?

Sie haben ein Recht auf Beratung, wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen

Ärzt(e)*innen, Lehrer*innen, Erzieher*innen, ... beobachten Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung*

NETZWERK
FRÜHE HILFEN & KINDERSCHUTZ
STADT UND LANDKREIS GÖTTINGEN

Vermutung/Sorge

und Ihr Arbeitsort befindet sich in der Stadt Göttingen

Sie beraten sich im eigenen Team
z.B. mit Leitung oder zuständiger Kollegin / zuständigem Kollegen. Wird Ihre Einschätzung geteilt?

ACHTUNG:
„[...], soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird."
(§ 4 Abs. 1 KKG)

Sie erörtern Ihre Sorgen mit den Kindern, Jugendlichen, Eltern ... bieten Hilfen an
vorsichtiges Gespräch, Beobachtungen ansprechen, Unterstützungsangebote aufzeigen, Brücke bauen ins Hilfesystem

Wenn Eltern nicht bereit oder nicht in der Lage sind, Hilfe anzunehmen oder die Situation zu verändern, dann ...

Sie beraten sich kostenlos und anonymisiert mit einer Kinderschutzfachkraft für die Stadt Göttingen:

Jugendhilfe Südniedersachsen e.V.
Tel.: 0151 / 40 66 24 83

AWO Göttingen
Tel.: 0176 / 70 90 21 59 oder
Tel.: 0176 / 21 10 37 13

Bei Vermutung von sexueller Gewalt und/oder (elterlicher) Partnerschaftsgewalt:

Beratungs- und Fachzentrum sexuelle und häusliche Gewalt *phoenix* Göttingen
Tel.: 0551 / 499 4556

Wenn das Kind nicht gefährdet ist, treten Sie mit den Ergebnissen der Fachberatung wieder in Kontakt mit den Kindern/Jugendlichen/Eltern

Akute Gefährdung

Stadt Göttingen

Sie informieren den Fachbereich Jugend der Stadt Göttingen
Tel.: 0551 / 400 3737

Außerhalb der Dienstzeiten, an Wochenenden und Feiertagen kann der Rufbereitschaftsdienst über die Polizei: 110 kontaktiert werden

Wenn das Kind gefährdet ist

Wenn es Ihnen nicht gelingt, die Gefährdung auf diesem Weg einzuschätzen und abzuwenden, dann können Sie sich auch an das Jugendamt wenden und die Situation – ggf. auch noch einmal anonymisiert – besprechen

* Vernachlässigung, körperliche, seelische, sexuelle Gewalt an Kindern und Partnerschaftsgewalt

4. Auflage, Stand Februar 2020

GÖTTINGEN
STADT, DIE WISSEN SCHAFFT

Netzwerk Frühe Hilfen
und Kinderschutz
in Stadt und Landkreis Göttingen
Tel.: 0551 / 400 4050

6. Literaturangabe

» Jampert, K. u.a. (Hrsg.); Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten, Schritt für Schritt in die Sprache hinein; Weimar/Berlin; 2011